

# DER WENGIANER

№ 6.

21. April 1894.



VI. Jahrgang.

Vereins-Organ der „Wengia“ Solothurn.

---

**Redaktion:**

Vertretung der Aktiv-Wengia: *H. von Gugelberg*, Chefredaktor.

Vertretung der a. H. a. H.: *Cajetan Binz*.

Expedition: *Arnold Hug*, Subredaktor.

---

Abonnementspreis: Fr. 1. 50 Cts. per Semester — Erscheint Ende jeden Monats

---

**Patria! ☼ Amicitia! ☼ Scientia!**

---

**Inhalts-Verzeichnis:** Trimesterbericht. — Rache, II. — Reglement (Schluss). — Habsburg. — Vereinschronik. — Von unsern a. H. a. H. — Adressänderungen.

---

## Trimesterbericht.

Mit neuem Mute und frischer Kraft haben wir mit dem neuen Jahre die 2. Hälfte des Wintersemesters begonnen und diese Zeit liegt nun glücklich hinter uns. Es wurden während 9 Sitzungen noch 5 Vorträge und 3 Diskussionen gehalten und wenn wir diese Arbeiten mit jenen zusammenfassen, die noch in's alte Jahr fallen (vide Weng. Nr. 3), erhalten wir 20 Sitzungen (worunter 1 ausserordentliche) mit 8 Vorträgen und 6 Diskussionen. Wir hoffen, dass die Worte die hiebei gesprochen wurden, auf guten Boden gefallen seien, und dass wir alle nach jeder Sitzung mit bereichertem Wissen zum fröhlichen Gelage zogen und glauben auch, dass kein Mitglied dieselben langweilig gefunden habe,

herrschte doch während den Vorträgen, den Anfang des Semesters ausgenommen, eine ganz erträgliche Ruhe.

Ein Blick auf die gehaltenen Vorträge zeigt gleich ihre grosse Mannigfaltigkeit. Düstere Bilder versetzten uns in die Zeiten der Freischaarenzüge zurück. Eine edle, schlichte Gestalt steht der Retter von Solothurn noch klar und deutlich vor unsern Augen. Mit Spannung lauschten wir den Worten, die uns von dem Leben und Wirken des grossen aargauischen Staatsmannes erzählten, jenes Kämpfers für Freiheit und Licht. Lieblich erklang uns die Muse des nordischen Sängers und mitfühlend folgten wir seinen fröhlichen und traurigen Erlebnissen. Bewundernd lernten wir die Uneigennützigkeit und den grossen Scharfsinn der Reformatoren auf pädagogischem Gebiete kennen. Mit Interesse horchten wir dem beredten Munde, der uns die Wunder am Himmelsgewölbe und die Zukunft der Planeten zu erklären und den Satz zu beweisen suchte: Weltenuntergang ist Weltenanfang. Mit Tiefe endlich suchten wir die tiefste der Fragen zu behandeln: Die Existenz der Gottheit.

Nicht uninteressanter waren die zur Behandlung gekommenen Diskussionen, die grösstenteils politischer Natur waren. In reger Diskussion wurden die Licht- und Schattenseiten der Vereine auf dem Lande, die Vor- und Nachteile der Einsamkeit und Gesellschaft auseinandergehoben. Es kamen dann auch die bekannten drei Initiativbegehren eingehend zur Besprechung und jeder von uns hat sich darüber ein entsprechendes Urteil bilden können. Es verdient dies um so mehr hervorgehoben zu werden, als dadurch in ausgezeichnetster Weise der Devise „Patria“ nachgekommen wurde. Denn jeder frei und fortschrittlich

denkende Bürger muss ein offenes Auge und ein empfindsames Herz haben für Fragen, deren Annahme oder Verwerfung das Wehe und den Ruin oder das Wohl und den Vorteil unseres Vaterlandes bedingen.

Durch die wöchentlichen Berichterstattungen endlich der politischen Ereignisse im Auslande unter spezieller Berücksichtigung der Geschehnisse in der Schweiz, wurde der Gesichtskreis aller vergrößert und erweitert. Jeder junge Mann soll wissen, was in der Welt draussen vorgeht und werden wir daher auch im Sommersemester diese Einrichtung eifrig pflegen. Als Sachkundigster auf diesem Gebiete darf wohl neidlos unser Aktuarium anerkannt werden. —

Das Betragen der Mitglieder während des Semesters unter sich war fast ausschliesslich friedlich und kameradschaftlich. Und trotzdem es einige heftige, hartnäckige Köpfe unter ihnen hat, verstanden sie sich gleichwohl gut. Das schreibe ich besonders dem Umstande zu, dass alle offen und ehrlich ihre Meinung voraussagen und nicht auf feige, hinterlistige Weise Hass und Zwietracht säen. Und diese Offenheit, obwohl sie manchmal hart anzuhören ist und bisweilen wehe thut, möge auch in Zukunft unter uns herrschen! Frei und offen, wie seine Stirne, trage jeder sein Gemüt!

Wie schon bemerkt, erreichten wir die höchste Mitgliederzahl, als unser 16 beisammen sassen. Leider musste uns ein lieber Kamerad und Mitschüler verlassen. Max Allemann reichte sein Austrittsgesuch ein und der Verein, wenn auch nur ungern und schweren Herzens, entsprach demselben. Erst wenn man gute Kameraden und Vereinsmitglieder scheiden sieht, erkennt man so recht, wie lieb sie einem geworden sind, besonders wenn der Austretende einen so vorzüglichen

Charakter besitzt, wie es hier der Fall ist. Doch nur äusserlich ist Allemann von uns getrennt; nebenbei besucht er, ein immer gern gesehener Gast, fast alle Kneipabende und Kneiphöcke und bezeugt dadurch seine wahre, treue Anhänglichkeit an unsere Verbindung. Er ist es auch, der unser Kneiplokal mit dem schönen Bildnis unseres Generals Herzog bereicherte, wofür ihm der wärmste Dank ausgesprochen sei.

Auf wiederholten Antrag hin haben wir in unserm Kneiplokal Vorhänge angeschafft in einem Werte von 40 Fr., nach meiner Ansicht etwas zu teuer und zu schön, welche demselben aber unstreitig eine grosse Freundlichkeit verleihen. An einer vollständigen und schönen Ausstattung unseres Kneiplokals im Innern dürfte jetzt nicht mehr viel fehlen, sind ja alle vier Wände mit Tableaux und Mützen u. s. w. ganz bedeckt.

Das Präsidium.

## Schwere Rache.

Ein Zeitbild von J. Reinhart.

(Schluss.)

Bella Rosenduft hatte soeben das dritte Couvert sorgfältig adressiert und wollte es zukleben. Da rief's von oben herab:

„Bella, komme sofort herauf und nähe mir einen Hosenknopf an!“ Es war des Papas Stimme. Die Tochter liess den offenen Brief fallen und folgte dem Ruf. Emil fasste die Gelegenheit beim Schopf. Er ging zu ihrem Schreibtisch:

„Herrn T. Hasenohr, stud.

Hier.“

So las er.

Zitternd nahm Emil das Billet heraus und überflog die Zeilen:

„Geliebter! Erwarte Dich um 9 Uhr im „schwarzen Wallfisch“. Du wirst mich als Maske am *blauen* Kostüm erkennen. In Eile!

Deine

B. R.

Da war für unsern Sünder keine Zeit zu verlieren. Emil hatte einen verbrecherischen Plan.

Obschon die Keime seines Schnurrbartes sich bis zur Stunde noch nicht an die Oberfläche der Haut gewagt hatten, so hoffte er doch von Tag zu Tag auf das Hervorbrechen der Haare, und hatte schon längst beabsichtigt, ein Rasiermesser zu kaufen, damit er dem Wachstum des Bartes rasierend und fördernd zu Hülfe gehen könne. Heute mittags hatte er an einer Steigerung ein solches erworben.

Dieses Messer nahm er aus der Rocktasche und fing an, auf dem Billet zu radieren; flugs machte er aus dem „blauen Kostüm“ ein „braunes“; flugs steckte er das Billet wieder ins Couvert. — Das Verbrechen war begangen! Bella kam und verschloss den Brief — ohne Ahnung. Nach der Post flog das verhängnisvolle Billet. Emil athmete auf.

Der Tag nahm den gewohnten Lauf. Emil amtete als Ladenjunge und bediente die Kunden. Den Geist hatte er aber bei weit höherem. Er studierte seinen weitem Racheplänen nach, deshalb war er sehr zerstreut.

Einer Dame mit rosafarbiger Nase gab er statt der verlangten Schönheitsseife ein halbes Pfund Käse. Einem andern Käufer, der ihn mit 80 Rp. bezahlte, gab er 1 Fr. 20 zurück. Auf den Gruss „Adieu!“ entgegnete der geistesabwesende Junge: „Es ist gern geschehen!“ — — —

## III.

Im Tanzsaale des „schwarzen Wallfisch“ glänzten die Lichter. Eine bunte Menge von Masken bewegte sich mit und ohne Takt im Kreise herum. An den Tischen sassen die Gaffer, welche ihr Angesicht offen zur Schau trugen. In einer Ecke sass Tobias Hasenohr und entfaltetete seine ganze Pracht.

Als eine Kellnerin ihn fragte, was er trinke, entgegnete er:

„Schon bestellt!“

Tobias wollte nämlich bis zur Ankunft der Geliebten trocken leben; denn er wollte die Burghi'schen Steine redlich mit Bella im braunen Kostüm verthun. Er nahm noch eine Toiletten-Revision vor. Die Spitzen des Schnurrbärtchens waren noch nicht symmetrisch genug; die fleischrote Cravatte musste etwas fester angezogen werden. Er beriet sich, ob er den Rock ganz oder nur teilweise schliessen wolle. Nach langem innerm Kampfe entschied er sich fürs letztere, denn die Uhrkette sollte auch zum Vorschein kommen.

Es schlug 9 Uhr. Die Thüre öffnete sich. Eine Maske im braunen Kostüm! Tobias sprang auf vom Sitze, drückte ihr leise — den Handschuh, bestellte eine Flasche Wein und flog mit der Maske in den Strudel der Tänzer.

Inzwischen war eine himmelblau gekleidete Maske gekommen. Sie schaute suchend in den bunten Strom. Da — hätte man ihr ins Angesicht schauen können — flog eine dunkle Röte über ihre Züge. Sie schaute und traute den Augen kaum und schaute, bis die letzten Töne verhallten. Die Tänzer kehrten an ihre Plätze, auch Tobias und die braune Maske. Die Person im blauen Kleide setzte sich in ihre Nähe. Sie konnte es nicht glauben, und doch war er's, am Arme eine

andere. Er musste sie gesehen haben, und doch würdigte er sie keines Blickes und sagte nur der Braunen viel liebes.

„Er ist mir untreu geworden!“

Sie stand auf, ging hart an ihm vorüber, hob wie drohend den Finger empor und — fort war sie, die Maske im blauen Kostüm.

Tobias tanzte weiter mit seiner „Geliebten“. Flasche um Flasche erschien und wurde bezahlt. Sie nippte hin und wieder am Glase; er trank aus vollen Zügen. Gen Morgen bemerkte er, dass es in seinem Geldbeutel öd und leer geworden war.

Mit unsicherer Stimme lud er sie zu einem Gange in die mondhelle Nacht hinaus ein. Sie folgte sichern Schrittes dem zaghaft Schreitenden. Schweigend bot er ihr den Arm — damit er eine Stütze hatte.

„Liebchen, einen Kuss! — Du gibst mir keinen? Da ist einer!“ und er riss ihr die Maske vom Angesicht. — — — — — Es war nicht Bella! „Verräterer, der ich bin!“ Ohnmächtig sank Tobias hin. —

Emil Dünkel im braunen Kostüm machte sich davon. — Er hatte sich gerächt!

— — — — —

Früh morgens kam ein Polyp daher und fand am Boden den schlafenden Tobias. „Komm zu dir, schöner Jüngling!“ „„Liebchen! Einen Kuss!““ rief der Erwachende. „Ist nicht nötig!“ Da erst erinnerte sich der verratene Tobias der traurigen Wahrheit. — Gesenkten Hauptes zog der Geprellte nach Hause. —



# Reglement

für

## Spe-Füchse, Conkneipanten und Gäste.

(Schluss.)

### II. Conkneipanten.

#### a. Allgemeines.

§ 14. Cpt. können diejenigen Kantonschüler werden, die gerne Aktive würden, denen es aber aus irgend einem Grunde unmöglich ist, dies zu thun.

§ 15. Cpt. können somit Schüler derjenigen Klassen werden, die Aktive werden könnten.

§ 16. Wer Cpt. werden will, hat dem Vereine ein schriftliches Gesuch einzureichen. Zur Aufnahme sind  $\frac{2}{3}$  der Stimmen nötig.

#### b. Stellung im Vereine.

§ 17. Cpt. sind in der Regel ein Jahr F und ein Jahr B.

§ 18. Die Beförderung von F zu B geschieht auf Grund einer Prüfung.

§ 19. Für dieselben gelten die gleichen Bestimmungen wie für Aktiven. Dagegen beschränkt sich der Stoff, über den geprüft wird, auf den Comment und Cantus; Vereinsgeschichte und Statuten fallen weg.

§ 20. Cpt. als Füchse stehen unter dem Fuchsmajor, als Burschen unter dem Präses.

§ 21. Cpt. gehören nicht zum hohen Burschenkonvente, können aber vor denselben zitiert werden.

#### c. Pflichten.

§ 22. Ein Cpt. hat jährlich eine wissenschaftliche Arbeit zu liefern, und man hat eine Extra-Sitzung einzuberufen, an der die Arbeit steigt.



§ 23. Ein Cpt. soll die Interessen des Vereins in jeder Hinsicht nach Kräften fördern.

§ 24. Ein Cpt. besucht keine Sitzungen, soll aber die Kneipabende und -Höcke und Cantusstunden so oft als möglich besuchen.

#### d. Rechte.

§ 25. Cpt. haben das Recht, jeden Kneipabend, Kneiphock, Cantus etc. zu besuchen und jeden Vereinsbummel mitzumachen.

§ 26. Wie § 8 für S.-F. (Biercomment).

#### e. Verschiedenes.

§ 27. Cpt. bezahlen einen monatlichen Beitrag von 1 Fr. und für jeden Kneipabend von 40 Cts. an.

§ 28. Cpt. zahlen keine Commersteuer und machen den Vereinsbummel auf Vereinsrechnung.

§ 29. Siehe die §§ 41 u. ff. der „Allgemeinen Bestimmungen.“

### III. Gäste.

§ 30. Jeder Aktiv-Wengianer und jedes a. H. hat das Recht, an unserem 2. Akt Gäste einzuführen.

§ 31. Man unterscheidet:

a. Kantonsschüler.

b. Nicht-Kantonsschüler.

#### a. Kantonsschüler.

§ 32. Es werden nur Kantonsschüler zugelassen, die eingeladen worden sind.

§ 33. Wenn einer einen Kantonsschüler eingeladen hat, so muss er es möglichst bald dem Fuchsmajor anzeigen.

§ 34. Mit Ausnahme der Schüler der letzten Klassen werden die Kantonsschüler als Füchse behandelt.

**b. Nicht-Kantonsschüler.**

§ 35. Ist der eingeführte Gast eine allgemein bekannte Persönlichkeit, so plaziert er sich bei seinen Bekannten.

§ 36. Ist es ein älterer Herr, Gönner des Vereins oder eine Respektsperson, wird er neben das Präsidium gesetzt und sehr aufmerksam bedient.

§ 37. Kennen viele Anwesende den Gast nicht, so wird er, nachdem er von demjenigen, der ihn einführte, privat dem Präses vorgestellt wurde, der ganzen Carona vorgestellt.

§ 38. Füchse, die ältere Herren als Gäste einführen, können für diesen Abend neben dem Gaste am Burschentisch Platz nehmen.

**Allgemeine Bestimmungen.**

§ 39. An den Kneipabenden trägt in der Regel jeder Anwesende eine Mütze.

§ 40. Am Commers tragen *nur* a. H. a. H., Gönner des Vereins, Candidaten, Conkneipanten und Spe-Füchse Mützen.

§ 41. Conkneipanten und Spe-Füchsen ist es gestattet, als äusseres Zeichen ihrer Zugehörigkeit zum Vereine Vorstecknadeln aus Seide in unseren Farben zu tragen.

§ 42. Sofern einer 6 Wochen lang Spe-Fuchs oder Cpt. war und will Aktiver werden, so kann ihm der Verein die Candidatenzeit schenken.

§ 43. S.-F. und Cpt. sind verpflichtet, über Vereinsangelegenheiten das tiefste Stillschweigen zu bewahren.

§ 44. Stimmenmehrheit entscheidet über Ausstossung eines S.-F. oder eines Cpt.

§ 45. Cpt. und S.-F. erhalten Cerevisnamen, S.-F. werden aber erst getauft, wenn sie Aktiv werden.

§ 46. Ein S.-F. kann Leibfuchs eines aktiven Burschen werden.

NB. Dieses von H. von Gugelberg ausgearbeitete Reglement trat laut Vereinsbeschluss vom 14. Okt. 1893 in Kraft.

---

## Habsburg.

Die Vögel jubelten von Baum zu Baum.  
Es war ein Tag gleich einem Märchentraum.  
Wir stiegen Arm in Arm hinauf zum Schloss,  
Und uns entgegenkam der Frühlingstross,  
Der ganze Tross, ein duft'ger Blütenregen,  
Und auf den Fluren glänzte Gottes Segen.

Wo einst der Ritter im Turniere stand,  
Schaut anjetzt eine Linde weit ins Land  
Und an der grossen Mauer ringt empor  
Ein Epheu sich, und um das weite Tor  
Schlingt eine Rebe ihre zarten Ranken,  
Und jedes grüne Blatt wird zum Gedanken.

Auf hohem, freien Platze weilten wir  
Und unter uns, da lag des Landes Zier,  
Das duft'ge Thal, die Stadt, die blaue Aar'  
Und fern die Schneegebirge sonnenklar.  
Da fühlten wir das Glück; mit sel'gem Beben  
Erschloss sich unser Sein zum ew'gen Leben.

---

## Von unsern alten Häusern.

Mit Freude haben wir es vernommen, dass sich ein a. H. der Wengia, Herr Wilhelm Dik, das erste Diplom als Civil-

Ingenieur am eidg. Polytechnikum zu Zürich erworben hat. Ferner wurde dasselbe Diplom Herrn Fritz Sessely zuerkannt. Wir gratulieren herzlich!

### Vereins-Chronik.

24. Februar: Sitzung. 1. Vortrag von Hans von Gugelberg: „Umwälzungen im Weltall und die Zukunft unserer Planeten“. — 2. Wochenbericht von P. Schorer. -- 3. Varia: Zum Freimütigen-Redaktor wird gewählt: Hans Emch.
3. März: Keine Sitzung (Theaterhauptprobe).
10. März: Sitzung. 1. Vortrag von Reinhold Meier: „Thomas Scherr.“ — 2. Politische Wochenschau von A. Studer. — 3. Varia: Auf Anfrage des Präsidiums teilt Gugelberg mit, dass die Photographie noch nicht fertig sei.
17. März: Sitzung. 1. Semesterbericht des Präsidiums. Es konstatiert, dass in Bezug auf Arbeit und gutes Verhalten der Mitglieder das verflossene Semester den früheren würdig zur Seite gestellt werden könne. 2. Bericht des Quästors: Es befinden sich nach Abzug der alten Rechnungen noch Fr. 8. 73 in der Kasse. Es folgen: 3. die Wahlen. Es werden gewählt: Als Präses: A. Moser, als Quästor: P. Schorer, als Aktuar: A. Studer, als Fuchsmajor: H. v. Gugelberg, als Archivar: J. Reinhart, als Cantusmagister: H. Stuber, als Archivrevisoren: Stuber und Klein, als Kassarevisoren: Zanger, Meier und Klein.

### Adressänderungen.

von Arx, Walther, cand. theol., Café Jura, Olten.

Kottmann, Walther, bei M<sup>r</sup> le Prof. Daniel,

Quai Pierre Fatio 2, Genf.

Lechner, Adolph, cand. theol., bei Frau Dr. Hotz-Osterwald,  
Oberhof, Zürich V.

Misteli, Emil, cand. phil., Ringstrasse, Kirchenfeld, Bern.

Oswald, Arthur, Adalbertstr. 32 II. rechts, München.

Sessely, Fritz, Ingenieur, Carraterie 4, Genf.

Wyss, Hugo, stud. mech., in Gassen 10 III., Zürich I.

Weyeneth, Karl, rue de Lausanne 6, Pension Jaccard, Genf.